

# Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

Zweytes Quartal. 25. Stück.

Den 24sten Juny 1809.

---

## Inhalt.

Die Anwendung des Dampfkessels zur Einrichtung örtlicher  
Qualmbäder. Als zweyte Fortsetzung der Nachrichten über die  
Bäder in Halle. — Herrn Canzler Niemeyers Anzeige eines  
unerwarteten Todesfalls. — Armenfachen. Nächste Mittwoch  
keine Versammlung des Allmosen-Collegiums. — Milde Bey-  
träge. — Verzeichniß der Wohlthäter etc. — Angekommene  
Wadegäste. (Fortsetzung.) — 15 Bekanntmachungen.

---

Täglich laffet uns flehn, und stehend täglich uns  
streben,  
Daß die Seele gesund uns bleibe, und rüstig der Körper.

---

Die Anwendung des Dampfkessels zur Einrich-  
tung örtlicher Qualmbäder.

Als zweyte Fortsetzung der Nachrichten über die Bäder in Halle.

---

Bevor ich an meinen Gegenstand gehe, schicke ich  
noch einen kleinen Nachtrag zu dem voraus, was ich  
im 18ten Stück des patriot. Wochenblatts über die  
Qualm- oder Feuerbäder gesagt habe.

X. Jahrg.

(25)

Die

Die Aerzte fürchteten sonst und größtentheils auch noch jetzt \*) von der großen Hitze der allgemeinen Feuerbäder eine gefährliche Expansion des Bluts und der Gefäße, besonders im Kopf und den Lungen, und erfanden daher die Schwitzkasten. Dieß waren viereckigte hölzerne Behältnisse, in welche man bloß den Rumpf und die Extremitäten einsperrete, aber den Kopf durch ein rundes Loch am obersten Ende derselben frey hervorkucken ließ. Die Hitze wirkte also weder auf den Kopf noch auf die Lungen, weil der Mund frey war, durch welchen die Luft in die Lungen eindringt. Man hitzte dieselben mit Wasserdampf oder mit angezündeten Alcohol, und wandte sie vorzüglich gegen venerische und arthritische Krankheiten an. Allein Sanchez \*\*) behauptet das Gegentheil, und sagt, daß gerade darin der Vorzug der russischen Qualmbäder vor den Schwitzkasten liege, daß jene gleichmäßig auf alle Theile des Körpers vom Kopf bis zu den Fußsohlen wirken und selbst in die Lungen eindringen: und ich glaube, er hat Recht. Denn vorerst beruht die Furcht vor Nachtheil von der Expansion auf der ganz falschen Voraussetzung, daß die erhöhte Temperatur der Medicen, mit welchen die lebendigen Geschöpfe umgeben sind, auch ihre Temperatur erhöhe und sie durch dieselbe ausdehne. Sie entziehen sich dem Gesetze der gleichmäßigen Mittheilung, und behaupten bey der größten Verschiedenheit der Luftwärme immer einerley Temperatur. In der  
unge

\*) Marcard über die Natur der Bäder. Hannover 1793, S. 342. und 345.

\*\*) Memoir, de la Soc. Roy. de Medicine de Paris. Vol. III. p. 233.

ungeheuren Hitze von 260 Gr. Fahr., welcher sich die englischen Naturforscher aussetzten, stieg ihre Wärme kaum um einige Grade. Durch Expansion kann also die äußere Hitze schlechterdings nicht schädlich werden. Aber wohl ist es möglich, daß disharmonische Eingriffe in die Spannung der Organismen, welche durch die Beziehungen ihrer Theile unter sich und auf ein gemeinschaftliches Centrum besteht, das sie sich selbst setzen, die gefährlichsten Folgen haben können. Eben diese Spannung, welche der Grund ihrer Einheit und ihrer allgemeinen Sympathie, also ihrer Existenz und das Mittel ist, durch welches die unendlich vielen und verflochtenen polarischen Gegensätze in eine harmonische Wechselwirkung treten, ist so empfindlich gegen alle äußere Einflüsse, daß jeder derselben, selbst der leiseste, den kein anderes Reagens in der Natur zu entdecken im Stande ist, sich dem Ganzen mittheilt. Sie ist das Resultat der Lebendigkeit der Theile, vermöge welcher dieselben allein, und proportional derselben, in ein gemeinschaftliches Centrum convergiren. Und eben auf diese Vitalität wirkt die Temperatur der äußeren Medien mächtig ein, die Wärme vermehret, die Kälte vermindert sie. Das Qualmbad zu Pfeffers, sagt Hirtzel, erhöhet die Empfindlichkeit so schnell und stark, daß das Oeffnen der Thür den Badegästen ein unerträgliches Mißgefühl verursacht, und sie veranlaßt, alle gemeinschaftlich und in einem Moment um Verschließung derselben zu bitten. Muß daher nicht dadurch, daß man den Rumpf in die Gluth eines Schwigkastens eintaucht, und zu der nämlichen Zeit den Kopf und die ganze Oberfläche der Lunge, die unmittelbar vom Herzen den Lebensstrom des Bluts aufnimmt,

nimmt, von einem Medium bespülen läßt, welches um 20 und 40 Grad kälter seyn kann, eine Differenz in der Vitalität der Theile, und durch dieselbe eine Disharmonie in ihrer Spannung entstehen, die um so gefährlicher ist, als sie gerade die wichtigsten Theile, Gehirn und Lungen, mit den übrigen in Widerstreit setzt? Schon die mechanische Spannung, z. B. der Gläser und hölzernen Geräthe, bricht und sucht ihre eigene Zerstörung von einer ungleichen Erwärmung oder Anfeuchtung, ja man kann sogar die Gläser durch Töne, die mit ihrer Spannung im Widerspruche stehen, entzwey singen. Um wie viel leichter wird die zarte dynamische Spannung lebendiger Wesen durch falsche Griffe sich selbst zerstören. So widerstreben die natürlichen wie die künstlichen Sonnambülen den Einflüssen, die mit ihrer Stimmung nicht in Einklang stehen. Der Nachwandler wird verwirrt, bekommt Zuckungen und eine unbeschreibliche Angst, wenn man Reize einschleibt, die seiner Tendenz widersprechen und die Gewebe seiner Phantasie zerreißen. Es giebt gewisse Zustände, den Veitstanz, die Starrsucht und andere Evolutionskrankheiten, die an sich abnorm, aber der Spannung des Organismus conform sind, die das Individuum gegenwärtig hat, und daher immer in andern Gestalten wieder hervorbrechen, wenn sie mit ungewaschenen Händen angetastet werden. Daher der Nachtheil, den man von Unterdrückung der Krankheiten prädicirt. Ein junges deutsches Frauenzimmer fiel in eine Nervenkrankheit, deren Paroxysmen sich dadurch äußerten, daß sie plötzlich in eine Französin travestirt wurde, Sprache, Sitten und Außerlichkeit dieser Nation so vollkommen annahm,

daß

daß sie von einer wirklichen Französin nicht zu unterscheiden war. Durch einen besondern Exorcismus, nämlich durch die Manipulation des thierischen Magnetismus, konnte Herr D. Gmelin den Fremdling plötzlich wegzaubern und die volle Besonnenheit ihrer deutschen Abkunft wieder in ihr hervorrufen. Allein sie empfand dann ein so unerträgliches Gefühl eines widersprechenden Mißverhältnisses mit ihrem Zustande in sich, daß sie den Arzt flehentlich bat, sie schnell durch eine entgegengesetzte Manipulation in ihre Reverie zurückfallen und ihr die Kappe der Französin so lange tragen zu lassen, als sie krank sey, weil sie sonst sterben müsse \*). In einem Wasserbade kann man weit weniger Hitze als in einem Luftbade aushalten. Davon liegt zwar die Ursache theils darin, daß man in heißer Luft leichter als in heißem Wasser schwitzt und durch den Schweiß abgekühlt wird, theils darin, daß die Mittheilung der Wärme in dem Maasse steigt, als die Dichtigkeit der Körper zunimmt, also das Wasser, welches 800mal dichter als die Luft, und 1200mal dichter als der Dampf ist, seiner Schwere proportional mehr Wärme mittheilen muß \*\*). Allein zuverlässig hat auch der Umstand Antheil an der bemerkten Differenz, daß das heiße Luftbad allgemein, das heiße Wasser:

## 3

\*) Keil's Rhapsodien über die Anwendung der psychischen Curmethode auf Geisteszerrüttungen. Halle 1803. S. 74.

\*\*) In der Luft kann der Mensch 260, im Alcohol 130, im Del 129, im Wasser 123, und im Quecksilber endlich nur 117 Grad Hitze aushalten. Daher behauptet auch Forbyce das Gegentheil von den Erfahrungen der Russen, die ich im 18. Stück des Wochenbl. angeführt habe, daß man in einer trocknen Stube eine größere Hitze als in einer

Wasserbad örtlich wirkt, dieß also das organische Spannungsverhältniß angreift, welches bey jenem nicht verletzt wird. Der stärkste Wind schadet nicht, wohl aber der leiseste Luftzug, weil dieser örtlich, jener allgemein wirkt. Beide wirken wahrscheinlich durch bloße Temperatur-Veränderung. Und wie unbedeutend ist diese Differenz der Temperatur, verglichen mit jener, die zwischen den Theilen in und außer dem Schwitzkasten stattfindet. Aus diesem folgere ich nun, daß man russisch-baden müsse, wenn die Wirkung des Qualmbades allgemein und gegen eine Krankheit gerichtet seyn soll, die den ganzen Organismus afficirt. Es versteht sich von selbst, daß das Feuerbad nur für solche zulässig sey, deren Constitution es verstatet. Denn jedes Mittel hat seine Gegenanzeigen, und das die meisten, welches heroischer Art ist. Hingegen nehme man, wenn die Wirkung örtlich und gegen einen Lokal-Fehler gerichtet seyn soll, den Dampffessel, dessen Kraft auf den leidenden Theil beschränkt ist, und welcher durch Eingriffe in das Spannungsverhältniß der Organisation nicht nachtheilig werden kann, weil der ganze Kranke bey seiner Anwendung einerley Temperatur der Zimmerluft genießt. Man wird also die Schwitzkasten aus dem Arzneimittelporrath verbannen, und statt derselben die russischen Qualmbäder und den Dampffessel einführen müssen. Das letzte soll Mitzweck gegenwärtiger Abhandlung seyn.

(Die Fortsetzung folgt.)

einer mit Dampf erfüllten ertragen könne. Allein der wahre Dampf ist leichter als die Luft; die trocke e und heiße Luft stark geheizter Bäder, oft mit pblogistischen Bestandtheilen erfüllt, die Bangigkeit machen, aber durch die Entwicklung des Dampfes zerstreut werden können.

---

## Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

---

## I.

### A n z e i g e

eines unerwarteten Todesfalls.

---

Ich bin es dem Andenken meines Freundes und Mitarbeiters schuldig, seines Verlusts in diesem Blatt zu erwähnen, um so mehr, da ich weiß, daß unsere Stadt an dem traurigen Fall sehr allgemeinen Antheil genommen hat, ohne vielleicht mit den nähern Umständen bekannt zu seyn.

Herr F. Seidel war seit mehreren Jahren ordentlicher Lehrer am hiesigen Pädagogium. Früherhin war er Oberlehrer am Waisenhause, dann eine kurze Zeit Lehrer an Klosterbergen, das er verließ, um der Literatur auf einer Universität näher zu leben. Er vereinigte mit sehr mannichfaltigen und sehr gründlichen Kenntnissen in den verschiedensten Fächern der Schulwissenschaften, ein seltenes Talent des Unterrichts, wodurch er seine Schüler für alles, was er lehrte, vorzüglich für die Alterthumswissenschaft in ihren mannichfaltigen Zweigen begeisterte, und einen noch seltenen sich nie genügenden Eifer, überall mehr zu thun, als die strenge Amtspflicht erforderte. Der Trieb, der Jugend nützlich zu werden, war ihm schon in seinen früheren Jahren, als er in Magdeburg auf Schulen lebte,

lebte, eigenthümlich gewesen. „Seine jüngern Mitschüler, — so schreibt mir ein Mann, der den vornehmsten Theil an seiner Bildung hatte, — ließen Spiel und andre Freuden liegen, so bald er auf den Spielhof kam. Sie eilten zu ihm; umringten ihn. Denn immer wußte er sie besser zu unterhalten und zu beschäftigen. Seine Wirksamkeit blieb auch nach seinem Abschiede noch auf der Schule lebendig und wohlthätig. — Als Schüler machte ihn die hohe Sanftheit und die edle Wirksamkeit für das Gute, die nie bemerkt seyn wollte, und alles mit überlegender Klugheit übte, seinen Lehrern vorzüglich schätzenswerth. Ich habe in dem letzten Jahre, in welchem er der Erste unsrer damaligen Schüler war, in eigentlicher Freundschaft mit ihm gelebt.“

Zurückgezogen von jeder andern Gesellschaft und Zerstreuung, lebte er auch auf unserm Pädagogium fast einzig in dem Kreise der Jugendwelt, die mit inniger Achtung und Liebe an ihm hing, und seine oft sehr schweren Forderungen doch gern zu erfüllen suchte. Dabey stand sein stilles, geräuschloses, höchst einfaches und mäßiges Leben, und ein Sinn, der allem Schönen, Guten und Heiligen offen war, überall musterhaft vor ihrem Auge.

So hat er vier Jahre rastlos unter uns gewirkt, und dieß unter dem schweren Druck eines beklommenen Gefühls, eines höchst reizbaren Körpers, einer durch diese Reizbarkeit exaltirten Phantasie; meist in sich verschlossen, überall schüchtern zurücktretend, gewöhnlich unzufrieden mit sich selbst, nicht mehr leisten zu können. Diese Verstimmung war schon in seiner früheren Jugend sein Loos. Sie verließ ihn nur  
perio-



periodisch in glücklicheren Stunden. Ueber heftigen Blutandrang nach dem Kopf, beängstigendes Herzklopfen, unruhigen Schlaf klagte er oft.

Vor wenigen Wochen legte er noch einen öffentlichen Beweis seiner seltenen Kenntnisse bey der Disputation eines geschickten jungen Hallensers, Herrn D. Jakob, ab, dem er in griechischer Sprache unerwartet opponirte, da er beyde alte Sprachen mit fast gleicher Fertigkeit redete und schrieb. Nicht um selbst zu glänzen, sondern um seinen Freund zu heben, hatte er das Ungewöhnliche unternommen.

Seine Schwermuth fand in der letzten Zeit in der Trennung von diesem Freunde, und besonders von einem innig geliebten Zögling, die er beyde bis Dessau begleitete, noch mehr Nahrung. Auch ergriff ihn oft allgewaltig die Geschichte des Tages und die Zerrüttung des Vaterlandes.

Am 11ten Jun ging er — schriftliche Beweise des tiefsten Trübsinns zurücklassend — noch spät aus. Umsonst hoffte man auf seine Rückkehr. Alle Nachforschungen waren vergeblich. Vier Tage später fand man seinen Leichnam im Saalstrom. Es ist also zu fürchten, daß ein neuer Anfall von tiefer Melancholie ihn bestimmt habe, die Last eines Lebens abzuwerfen, das jeder, der ihn kannte, für das nützlichste, er allein für ein unnützes erklärt hatte.

Ich habe mich bemüht, unsern Anvertrauten den Abschied von einem Mann, der in einem Alter von 25 Jahren so traurig endete, lehrreich und warnend darzustellen. Sie sind erinnert, daß, wenn gleich dem Menschen kein Urtheil über das Verhältniß der Schwäche und der Kraft in dem Einzelnen seiner Mits-

brüder



brüder zukomme, es doch heilige Pflicht für jeden bleibe, selbst jedes Mittel treu zu benutzen, wodurch man Kraft gewinnt, das Leben eben so wohl zu ertragen, als würdig anzuwenden. Sein Andenken wird im Kreise unsrer Schule nicht untergehen. Wir wissen am besten, wie sehr er zu dem schönen Chor derer gehört, von welchem Virgil in seinem Gemälde Cyprius sang:

qui pii vates, et Phoebæ digna locuti,  
inventas aut qui vitam excoluere per artes,  
quique sui memores alios fecere merendo.

D. Niemeyer.

2.

### Armensachen.

Nächste Mittwoch keine Versammlung des Almosen-Collegiums.

### Milde Beyträge.

- 1) Von einem ungenannten Menschenfreund 1 Zhr. 8 Gr.
- 2) Bey einer vergnügten Kindtaufenfeier auf dem Neumarkte den 20. Jun. 1 Zhr. 2 Gr.

3.

Gebührne, Getraute, Gestorbene in Halle u.  
May. Jun. 1809.

a) Gebührne.

Marienparochie: Den 11. Jun dem Handelsmann Keller ein S., Christian Friedrich. — Den 12. dem

dem Schuhmachersgesellen Kuffner eine Z., Johanne  
Christiane Caroline. — Dem Schuhmachersges. Rich-  
ter ein S., Johann Friedrich Carl.

Morigparochie: Den 16. Jun. dem Bürger Stenz-  
del ein S., Gottlob Friedrich. — Den 17. eine  
unehel. Tochter.

Domkirche: Den 17. Jun. dem Böttchermeister  
Gebhardt eine Z., Marie Christiane Caroline.

Katholische Kirche: Den 13. Jun. dem Sattler-  
meister Käsewitz eine Z., Johanne Friederike Wil-  
helmine.

Glauchau: Den 9. Jun. dem Böttchermeister Nebert  
ein S., Friedrich Wilhelm.

#### b) Getraute.

Marienparochie: Den 18. Jun. der Dr. Mi-  
chaelis in Leipzig mit J. C. L. Wehrn.

Neumarkt: Den 14. Jun. der Strumpfwirker-  
meister Schmidt mit W. Ch. Sauer.

#### c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 10. Jun. des Bäckermeis-  
ters Heinrich Z., Marie Dorothee, alt 30 J. Ver-  
unglückt. — Den 12. des Schuhmachermeisters  
Auerwald S., Gottlieb Eduard, alt 2 J. 5 M.  
2 W. 5 Z. Brustkrankheit. — Des Bürgers Gebens-  
roth S., Joh. Jacob, alt 17 J. Nervenfieber. —  
Den 13. der Hausknecht Espenhan, alt 28 J. 6 M.  
Blutsturz. — Den 14. des Schuhmachermeisters  
Eltlich Ehefrau, alt 26 J. 1 M. 1 W. 2 Z. Brust-  
krankheit.

Ulrichsparochie: Den 10. Jun. des Musilanten  
Reichenbach Wittwe, alt 78 J. 9 M. Entkräf-  
tung. — Eine unehel. Tochter, alt 1 J. 3 W. Brust-  
krankheit. — Den 12. der Invalid Schöbe, alt  
57 J. 3 M. 11 Z. Nervenschlag. — Den 16. der  
Zim

Zimmergeselle Krause, alt 54 J. 3 W. an den Folgen eines Falles. — Des Zeitungspediteurs Köhler S., Johann Wilhelm, alt 15 J. 10 M. 5 T. Auszehrung.

Morigparochie: Den 11. Jun des Mehlhändlers Thiele S., Christian Andreas, alt 8 W. 2 T. Steckfluß. — Den 13. der Schmiedemeister Werner, alt 41 J. 9 M. Nervenfieber.

Krankenhaus: Den 12. Jun. der Friseur Hünsterleiter, alt 57 J. Auszehrung. — Den 15. Joh. Sophie geb. Gerlach, alt 56 J. Geschwulst. — Den 16. des Schneidermeisters Bachhaus Ehefrau, alt 26 J. Auszehrung.

Neumarkt: Den 13. Jun. des Zimmerges. Uebe T., Joh. Friederike, alt 5 M. 2 W. Steckfluß. — Den 15. der Invalid Schmidt, alt 59 J. 7 M. 2 W. Brustkrankheit. — Den 17. des gewes. Soldat Barth hinterl. T., Johanne Marie, alt 17 J. Krämpfe.

Glauchau: Den 12. Jun. des Fischermeisters Siedler Wittwe, alt 42 J. 6 M. — Den 14. des Bürgers Zimmermann nachgel. S., alt 40 J. Auszehr.

## 3.

## Angekommene Badegäste.

(Fortsetzung.)

Den 14. Jun. Herr Thorspeck aus Dessau, log. beym Glasermeister Wagner. — Hr. Grünm aus Cassel, log. bey der Frau Prof. Bathe. — Demoiselle Dieck aus Quedlinburg, log. beym Hrn. D. V. Rath Reil. — Hr. Geh. Rath Barthausen aus Elrich, log. beym Maurermeister Deubaldt. — Den 19. Herr Meischke aus Rothenburg, log. bey der Fr. D. Theune.

Bekannts

## B e k a n n t m a c h u n g e n .

Wegen dringender Schulden, die durch die neuersliche Kantonnirung des Kaisers Franz. Militärs in hiesiger Stadt erwachsen, bin ich genöthigt, die Restanten der ehemaligen Servis- und nachherigen Sublevations-Kasse so ernstlich als wohlmeinend zum letzten Mal hiermit aufzufordern:

die rückständigen Beiträge bis zur Endschaft dieser Kasse am 31sten December 1808 unverzüglich noch an den Einnehmer, Herrn Friebel, auf dem Municipalitäts-Hause abzutragen.

Sollte die Solution nicht spätestens mit dem letzten Junid. J. vollständig geschehen seyn, so werden sofort alle gebliebenen Reste dem Herrn Friedensrichter zur executiven Einziehung gemeldet; doch kann ich von der guten Gesinnung der Debiten, welche selbst die baldigste Befriedigung ihrer Mitbürger als Gläubiger wünschen müssen, zuversichtlich erwarten, daß ich zu diesem strengen Mittel bey schneller Entrichtung der schuldigen Zahlung nicht werde gezwungen seyn.

Halle, den 26. May 1809.

Der Maire der Stadt Halle.  
Streiber.

Worzüglich guter Landwein ist, so wohl in Partieen zu einem billigen Preise, wie auch einzeln die Kanne für 6 Gr. zu bekommen, bey dem

Kaufmann Freudel.

Wer einen noch guten eisernen Kochofen zu verkaufen hat, beliebe sich bey dem Hrn. Faktor Borgold zu melden.

Im Schiffschens Hause auf der Steinstraße Nr. 16. ist ein Familienlogis zu vermietthen. Auch können einzelne meublirte Zimmer abgelassen werden.



Die verwüstenden und dem ganzen Publikum wie dem landesherrlichen Interesse gleich nachtheiligen Holzdiebstähle in dem Königl. Haide-Revier nehmen, aller dagegen getroffenen Vorkehrungen ungeachtet, auf eine so unverschämte Weise überhand, daß es sogar Leute zu geben scheint, die mit dem gestohlenen Holze einen Handel treiben. Es kann nicht fehlen, daß diesen Frevel unter allen Umständen die verdiente Strafe treffen werde, und es ist eben so natürlich, als rechtlich, daß die Abnehmer und Käufer des gestohlenen Holzes als Beförderer und Theilnehmer des Verbrechens angesehen werden müssen. Ich finde mich daher veranlaßt, jeden rechtlichen Einwohner meines Cantons, seines eigenen Vortheils wegen, für den Ankauf gestohlenen Holzes so wohlmeinend als ernstlich zu warnen. Halle, den 20. Jun. 1809.

Der Maire der Stadt Halle.  
Streiber.

Die Patente für die dieses Jahr sich gemeldeten Patentbewerber sind bey der Mairie eingegangen. Es hat nun ein jeder der Patentbewerber den ganzen Betrag der Patentsteuer bey dem Herrn Kreis-Einnehmer Zerenner in dem Bergenerschen Hause in der großen Ulrichsstraße sofort zu bezahlen, und die Patente selbst gegen Ueberreichung der Quittung über die geschehene Zahlung, vom Herrn Maire-Sekretär Siebecke an jedem Tage in der Woche Nachmittags von 2 bis 5 Uhr auf dem Municipalitätsgebäude in Empfang zu nehmen. Zugleich wird dem Publico noch bekannt gemacht, daß Herr Kreis-Einnehmer Zerenner für den hiesigen Canton auch die Personal- und Grundsteuer, so wie die zweyte Hälfte der Patentsteuer erheben werde.

Halle, den 19. Juny 1809.

Der Maire der Stadt Halle.  
Streiber.

Das Verzeichniß der neuesten Musikalien wird in unserer Handlung unentgeltlich ausgegeben.

Schimmelpfennig und Comp.

**Bekanntmachung**

an die Einwohner des Kantons Glaucha.

Nach dem Königl. Decret vom 17ten Januar d. J. ist in jedem Kanton des Königreichs eine Königl. Salzfactorey angeordnet, und den Einwohnern zur Pflicht gemacht worden, ihren ganzen Salzbedarf nur aus der Factorey ihres Kantons zu nehmen. Für den Kanton Glaucha ist der Kaufmann und ehemalige Salzfeller, Hr. Franz Lebr. Ludwig, zum Königl. Salzfactor ernannt, und demselben zugleich der Detail-Handel mit Salz in den kleinsten Parthieen zugestanden. Es wird daher jeder Detailhändler mit Salz in den Landkommunen dieses Kantons sowohl, als jeder Einwohner der Stadt Glaucha, hiedurch erinnert, seinen Salzbedarf nirgends anders, als aus der hiesigen Salzfactorey zu nehmen. Glaucha, den 19. Jun. 1809.

Der Kanton-Maire des Kantons Glaucha.

Dr. J. K. C. Duffer.

**Auctions-Anzeige.** Den 31. Jul. d. J. und folgende Tage soll alldier eine beträchtliche Anzahl, roher und gebundener, theolgg, jurist, medicin, philosoph. und anderer Bücher an die Meistbietenden öffentlich versteigert werden. Das Verzeichniß davon ist beym Buchhalter Ehrhardt, Auctionscommissarius Frießel, Antiquar Lippert, Netze und Weidlich zu bekommen, welche auch auswärtige Aufträge in frankirten Briefen zu übernehmen erbdig sind.

Halle, im Jun 1809.

In meinem Hause sind Stuben mit allem Zubehör zu vermietzen, und können gleich oder Michaelis bezogen werden.

Job. Fr. Mende vor dem Clausshore.

In der großen Steinstraße Nr. 127. ist die unterste Etage von jetzt oder auf Michaelis zu vermietzen. Liebhaber melden sich am Ulrichshore bey der

Witwe Förster.



**Abreise-Empfehlung.** Allen unsern hiesigen als auch auswärtigen Freunden, Bekannten und lieben Mitbürgern, rufen wir, bey unserer Abreise nach Brandenburg, hierdurch ein herzliches Lebewohl zu! und indem wir Ihnen für Ihre, in unserm harten Schicksal und Leiden bezeigte Liebe und Theilnahme innigst danken, empfehlen wir uns Ihrem fernern gütigen Andenken, und versichern Ihnen das unsrige fest und heilig.

Halle, den 21. Jun 1809.

v. Pfeilizer, Königl. Preuß. Major.  
Charlotte v. Pfeiliger, geb. v. Kircks.

**Todes Anzeige.** Am 14. Jun Abends halb 8 Uhr starb an der Brustkrankheit meine innigst geliebte Gattin, Sophie Elisabeth geborne Reuscher, in einem Alter von 26 Jahren, 1 Monat und 9 Tagen. Ich lebte mit ihr in der glücklichsten Verbindung, aber, leider! habe ich nur wenige Jahre dieß Glück genossen. Die mit ihr erzeugten, mir übrig gebliebenen 2 Kinder werden mich stets an meinen großen Verlust erinnern, an dem gewiß fühlende Menschenfreunde Theil nehmen werden.

Der Schuhmachermeister **Ulrich.**

**Lotterie-Anzeige.** Die Gewinne der ersten Klasse der Braunschweiger Lotterie zu 36 und 80 Franks können sogleich, die größern Gewinne aber spätestens den 1sten Juli gehoben werden. — Die Renovationslose zur zweyten Klasse können bis zum 4ten Jul in Empfang genommen werden. Halle, den 20. Jun. 1809.

Johann Christian Kroll jun.

Die in diesem und den folgenden Wochenblättern enthaltene Abhandlung des Hrn Oberberggraths D. Keil, ist auch unter folgendem Titel besonders gedruckt zu haben:

Die Anwendung des Dampfkessels zur Einrichtung örtlicher Qualmbäder. Als zweyte Fortsetzung der Nachrichten über die Bäder in Halle. Vom Professor Keil. Mit einem Kupfer. Preis 4 Groschen.

Buchhandlung des Waisenhauses in Halle.